

<https://doi.org/10.3176/lu.1993.3.16>

IN MEMORIAM MART MÄGER

Mit dem Schicksal hat niemand einen Vertrag über die Anzahl seiner Lebensstage geschlossen, jedoch ein frühzeitiger Tod mitten in einem schaffensreichen Leben erscheint so unerwartet und ungerecht. In der Person von Mart Mäger hat uns ein lebhafter und sehr vielseitig schöpferischer Geist verlassen. Das Leben eines Philologen ist in mehrerer Hinsicht ein großes in sich Zusammenzählen und Sammeln, ein endloses Nehmen und Geben zugleich. Es ist ein ständiges geistiges Wachsen, was auch bedeutet, daß die geplanten Vorhaben oft erst am Lebensabend zusammenfaßbare Resultate bringen. Ein trauriges Paradox ist, daß Mart Mäger — bei jedem Vorhaben selbst nach Vollkommenheit, Genauigkeit und Abgeschlossenheit strebend — mit seinen 58 Jahren lediglich den Vorabend eines Menschenlebens erreichte. Der rückblickende Lebensabend war ihm nicht vergönnt und zusammenfassende Resultate seines bisherigen Schaffens werden andere erarbeiten. Für eine ausreichende Beleuchtung aller Ebenen seines Lebenswerkes wird man sicher viel Zeit brauchen, um es dann als Ganzes würdigen zu können.

Mart Mäger wurde am 25. Februar 1935 in einer Offiziersfamilie in Tartu geboren. Seine Ausbildung begann er 1942—1944 in der Übungsschule des Lehrerseminars in Tartu und erlangte 1953 die mittlere Reife an der Mittelschule in Elva. Es folgte 1953—1958 das Philologiestudium an der Universität Tartu im Hauptfach Finnougristik. Glücklichen Umständen ist es zu danken, daß die geistigen Fähigkeiten des jungen Mannes durch hervorragende Lehrer und Kommilitonen, wie beispielsweise Daniel Palgi und Paul Ariste, in seiner Aspirantenzeit Mari Must, entwickelt und bereichert wurden. Bereits



während der Studienzeit gelang es ihm, sowohl Sprach- als auch Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte und ausgeprägtes Naturinteresse miteinander zu verbinden. Den Beginn seines wissenschaftlichen Schaffens sah er in seiner Diplomarbeit über die Vogelnamen in den ostseefinischen Sprachen («Linnunimetused läänemeresoome keeltes», 1958). Anschließend vertiefte sich M. Mäger in die Dialektlexikologie. Im Ergebnis seiner Aspirantur in der damaligen Abteilung für Sprachforschung legte er die Dissertation über estnische Vogelnamen vor («Eesti linnunimetused», 1963). Ausgehend von der ornitologischen Einteilung der Vögel behandelt sie Herkunft und Verbreitung der estnischen Vogelnamen, wobei die in allen

Dialekten anzutreffende Namenvielfalt sowie der mit den Vögeln verbundene Aberglauben und Volkswisheiten dargelegt sind. Die Dissertation ist 1967 im Druck erschienen und ist bis heute ein bedeutendes Werk der estnischen Dialektologie. Unter dem Titel «Linnud rahva keeles ja meeles» erschien zwei Jahre später eine volkstümlichere Publikation, die von den Lesern mit Begeisterung aufgenommen wurde und eine Wiederauflage erfuhr. Sieben Jahre (1962—1969) beschäftigte sich M. Mäger eingehend mit Erfassung und Erforschung der estnischen Dialekte. Er hatte Anteil an der Erstellung des Manuskriptes für das Dialektwörterbuch «Eesti murrete sõnaraamat» und an der Erarbeitung und Festlegung der Prinzipien für dessen Zusammenstellung (Probeheft wurde 1968 herausgegeben). Einer der wenigen ausführlichen Überblicke über die Probleme bei der Erstellung des Dialektwörterbuches und dessen Vorgeschichte stammt aus der Feder von M. Mäger und erschien 1966 in der Zeitschrift «Keel ja Kirjandus» unter der Überschrift «Eesti murrete sõnaraamat. Ajalugu, koostamisprintsipiibid, väljavaated». Feldforschungen hatten ihn nach Virumaa, Läänemaa und auf die estnischen Inseln geführt. Er ist der erste Sprachwissenschaftler gewesen, der die Sprache der estnischen Umsiedler des Dorfes Liiviküla im Fernen Osten Rußlands im Jahre 1968 auf Tonband aufgezeichnet hatte.

Sein aktives Interesse für die Literatur und Spannungen in seiner Arbeit ließen M. Mäger 1969 in die Abteilung für Literaturtheorie überwechseln, wo er «Prinzipien der Literaturtheorie» zusammenstellte. Seine bereits früher veröffentlichten Essays, Problemartikel und Kritiken zeugen davon, daß die Literatur für ihn schon immer von Bedeutung gewesen ist, nun aber vorrangig wurde. Doch auch während dieser Schaffensperiode geriet die Sprachforschung nicht in Vergessenheit. Im Jahre 1971 erschien in Helsinki und ein Jahr später in Tallinn in Zusammenarbeit mit P. Kokla, H. Laanpere und A. Pikamäe das estnisch-finnische Wörterbuch. Zwei von M. Mäger zusammengestellte und redigierte Sammelbände mit sprachwissenschaftlichen Untersuchungen und Memoiren («Keel, mida me harime», «Keel, mida me uurime») wurden 1976 publiziert.

Auf die Person von Mart Mäger traf die Redewendung zu: Gesagt, getan.

Im Jahre 1975 wurde M. Mäger Dozent an der Pädagogischen Hochschule Tallinn — aus dem herangereiften Wissenschaftler wurde eine Lehrkraft. Er las Vorlesungen über die estnische Dialektologie, Stilistik, verschiedene Perioden der Literaturgeschichte und unterrichtete die finnische Sprache. Mit den Dialektvorlesungen gingen Praktika einher. Lehrreiche Feldforschungen auf der Insel Saaremaa machten den Studenten deutlich, welche ernsthafte und fesselnde Arbeit das Erfassen der Dialektsprache eigentlich ist. Seit 1977 nahmen die Studenten regelmäßig an dem jährlich stattfindenden Dialektwettbewerb der Gesellschaft für Muttersprache teil und errangen so manche Auszeichnung. Die seine Studenten anspornende pädagogische Arbeit stellte wieder einen Teil der estnischen Dialektologie dar, denn M. Mäger kannte sehr gut die Tätigkeit der Dialektforscher und seine Expeditionen waren von einem fachmännischen Nachsortieren des Wortschatzes und der Phraseologie begleitet. Mit gleichem sachlichen Interesse verfolgte er die Erstellung des großen Dialektwörterbuches und sorgte für dessen Drucklegung. Die Erforschung der estnischen Dialekte lag ihm sehr am Herzen. Als Lehrkraft am Pädagogischen Institut nahm er aktiv am Leben der Gesellschaft für Muttersprache teil, sprach auf Versammlungen und Veranstaltungen anläßlich der Sprachtage. Einige Jahre gehörte er der Sektionsleitung für linguistische Poetik und Stilistik an und war Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Muttersprache. Für ihn waren die Teilnahme an den Veranstaltungen und das lebhaft fachmännische Interesse eine Selbstverständlichkeit.

Von 1980 bis 1983 war M. Mäger Lektor für Estnisch an der Universität Oulu gewesen. Von der spitzen Politik hatte er sich nicht beirren lassen und als inoffizieller Kulturgesandter die dortigen Estophilen unterstützt und dadurch selbst geistigen Halt für sein Interesse an der Fennistik erfahren. Ergebnisse dieser fruchtbaren Beeinflussung sind teilweise auch der Öffentlichkeit in Form seines Poesie- und Übersetzungsschaffens zugänglich gemacht worden. Bereits vor seinem Aufenthalt in Oulu war M. Mäger an der Organisation eines Wettbewerbs, der die

Übersetzung von Werken der estnischen Dichterin Marie Under in die finnische Sprache zum Inhalt hatte, beteiligt. Als Resultat wurde der Gedichtband «Puutarhan syksy» (1978) herausgegeben.

Seine schriftstellerischen Ambitionen rückten wieder verstärkt in den Vordergrund, als er 1987 in die Redaktion der Zeitschrift «Looming» überwechselte. Es hatte den Anschein, daß dies für ihn eine geistig angespannte Ruhestätte war, wo neben seiner schöpferischen Arbeit der direkte Kontakt zu Kollegen eine nicht unwesentliche Bedeutung gewann. Auf dem Wellenberg der in der Redaktion herrschenden Geistigkeit konnte man die zum damaligen Zeitpunkt einsetzenden gesellschaftlichen Veränderungen in Estland begeistert verfolgen und intensiv miterleben. 1989 setzte er seine pädagogische Tätigkeit an der ersten estnischen Privathochschule, dem Humanitarinstitut fort, womit die sein Wesen bestimmende Freude an der Erschaffung und Vermittlung eine neue Motivation erhielt. Er hatte Anteil an der Gründung des Lehrstuhles für Estnisch und Finnoungisch, stellte Lehrprogramme zusammen, hielt wieder Vorlesun-

gen über estnische Dialektologie, Literaturgeschichte und Verstheorie, lehrte die finnische Sprache. Mit den Studenten betrieb er erneut Feldforschungen (diesmal auf Muhu) und deren Ergebnisse wurden für den Wettbewerb der Gesellschaft für Muttersprache vorgelegt. Am 1. Februar 1993 übernahm er die Leitung des Lehrstuhls für Estnisch und Finnoungisch und wurde zum ordentlichen Professor ernannt, doch bereits am 21. März 1993 setzte der frühzeitige Tod seinem Lebensweg ein Ende. Hoffnungen und Pläne konnten sich nicht erfüllen. Jäh abgebrochen wurde seine vielversprechende Arbeit im Institut, unvollendet blieb die Erforschung der Fisch- und Käfernamen sowie sein schriftstellerisches Schaffen.

Mart Mäger vermochte und vollbrachte viel. Eine genaue Absteckung seines Lebenswerkes und -weges steht uns noch bevor. Seine Kollegen, zahlreiche mit der Sprache und Literatur verbundene Menschen, seine Schüler, Wander- und Jagdfährten werden das Andenken an diesen aufrechten Mann in Ehren halten.

JURI VIKBERG (Tallinn)